

WIR

3•2022

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

76. Jahrgang des „Helfer“

Pflege hat Zukunft.
AWO-Angebote für ein selbst-
bestimmtes Leben im Alter.

**DIE AWO IN
OBERBAYERN**

Klimafreundlich pflegen
in Ingolstadt.

WIR in München
Pflege leisten ist
MEHRWert!



WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Politische Gespräche in Berlin + Fachtag Pflege + AWO Augsburg ist 100 + Open Air für Jugendliche + 40 Jahre Mali-Hilfe

Unser Thema: Pflege hat Zukunft **6**

AWO-Angebote für ein selbstbestimmtes Leben im Alter + Gespräch Stefan Wolfshörndl mit Sabine Dittmar: „Pflegepolitik: Was die Ampel vorhat“

WIR IN OBERBAYERN

Editorial Nicole Schley **11**

Klimafreundlich pflegen in Ingolstadt **12**

DeinHaus 4.0 in Freilassing **14**

Erika Halba im Porträt **15**

AWO vor Ort **16**

WIR IN MÜNCHEN

Esel im therapeutischen Einsatz! **18**

Pflege leisten ist MEHRWert! **19**

Infozentrum Migration und Arbeit **20**

Neu! AWO-Nachbarschaftstreff **21**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

Pflege ist ein Thema, das uns alle beschäftigt. In der Zukunft wird es das noch stärker tun als jetzt schon. Auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene, aber die meisten von uns auch ganz persönlich. Daher konzentrieren wir uns in der aktuellen WIR darauf, wie die AWO Menschen hilft, bis ins hohe Alter selbstbestimmt zu leben. Denn Pflege hat Zukunft – das gilt für die Menschen, die in dem Bereich arbeiten, aber auch für die Menschen, die Unterstützung und Rat von der AWO erhalten, wenn sie selbst oder Angehörige nicht mehr alleine klarkommen.

Selbstverständlich darf der politische Blick bei diesem wichtigen Zukunftsthema nicht fehlen. Und wenn ein Mitglied der bayerischen AWO schon im Berliner Zentrum der Macht sitzt und auch noch für den Bereich Pflege mit zuständig ist, müssen wir diese Gelegenheit natürlich nutzen. Mit Sabine Dittmar, der parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesgesundheitsminister, habe ich, Stefan, ein spannendes Gespräch geführt. Über die Pläne der Ampel, aber auch ein wenig über den Menschen Sabine Dittmar.

Schließlich gratulieren wir der LAG Mali e.V. sehr herzlich zum 40. Geburtstag. In der letzten WIR haben wir bereits darauf aufmerksam gemacht, dass wir bei aller Dramatik der Situation in der Ukraine nicht vergessen dürfen, dass Menschen in und aus anderen Regionen auch unsere Hilfe brauchen. So wie die Menschen in einem der ärmsten Länder der Welt: Mali.

Wir wünschen Euch eine interessante Lektüre und danken Euch für Euren Einsatz und Eure Solidarität.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshörndl

AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl eröffnete den sehr gut besuchten Fachtag Pflege in Nürnberg.

Politische Gespräche in Berlin

Drei Junitage verbrachten Vertreter*innen der Freien Wohlfahrtspflege Bayern in der Hauptstadt. Die AWO führte die Delegation aus BRK, Caritas, Diakonie, Israelitischer Kultusgemeinde, Lebenshilfe und Paritätischem in ihrer Rolle als diesjähriger vorsitzender Verband an. Gespräche mit bayerischen Politiker*innen aus den Ampelparteien standen auf dem Programm, etwa mit den Staatssekretärinnen Ekin Deligöz (Bündnis 90/Die Grünen), MdB aus Neu-Ulm, Bundesfamilienministerium, und Sabine Dittmar (SPD), MdB aus Bad Kissingen, Bundesgesundheitsministerium, sowie der Vorsitzenden des Familienausschusses Ulrike Bahr (SPD), MdB aus Augsburg, und Fraktionsgeschäftsführer Stephan Thomae (FDP), MdB aus dem Oberallgäu.

„Wir haben sehr offene und konstruktive Gespräche geführt“, erzählt AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley. „Die vorherrschenden Themen sind auch in Berlin der Fachkräftemangel und die rasant steigenden Energie- und Lebenshaltungskosten.“ AWO-Landesgeschäftsführer Andreas Czerny ergänzt: „Wir konnten viele Erfahrungen aus der Praxis einbringen. Denn wir wissen aus erster Hand, mit welchen Problemen soziale Dienste und Einrichtungen, aber auch die Menschen aktuell kämpfen. Und natürlich kam auch die bayerische Perspektive nicht zu kurz.“

Für Sightseeing hatten AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley und AWO-Landesgeschäftsführer Andreas Czerny bei der Klausur in Berlin nur wenig Zeit.



Foto: privat

Foto: Ann-Christin Vogler



AUS DER AWO

Fachtag zur Personalbemessung

Teilnehmer*innen und Organisator*innen sind sich einig: Der Fachtag des Landesfachausschusses Pflege und Alter der AWO Bayern im Nürnberger Gemeinschaftshaus Langwasser war ein sehr großer Erfolg. Diskutiert wurde über die Umsetzung eines bundesweit einheitlichen Personalschlüssels in der Pflege, der für Bayern niedriger ist als der jetzige. Die Umsetzung des entsprechenden Bundesgesetzes zur Personalbemessung soll zum Juli 2023 beginnen. „Dieser komplizierte Prozess des Abbaus von Fachkräften einerseits und des Aufbaus von Pflegefachhelfer*innen andererseits begleitet von einer umfangreichen Organisationsentwicklung wird sich mindestens zehn Jahre hinziehen“, schätzt Simone Heimkreiter, Referentin Altenhilfe und Pflege beim AWO-Landesverband.

Rund 150 Geschäftsführer*innen, Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen sowie Fachreferent*innen der AWO bayernweit haben teilgenommen. Nach der Einführung durch den AWO-Co-Landesvorsitzenden Stefan Wolfshörndl sprachen die Bundestagsabgeordnete Martina Stamm-Fibich und AWO-Co-Bundespräsidentin Kathrin Sonnenholzner Grußworte. In Vorträgen und Workshops haben Referent*innen aus Kreis- und Bezirksverbänden sowie Landes- und Bundesverband unter anderem die Bundesempfehlungen zum neuen Gesetz und die bayerischen Rahmenvertragsverhandlungen erörtert beziehungsweise sich mit Fragen wie „Tourenplanung im stationären Setting“ auseinandergesetzt.

Vor diesem Hintergrund haben die Teilnehmer*innen ein Papier verfasst, das Forderungen an die Politik, aber auch Hausaufgaben, die sich der Verband selbst gibt, enthält. Dazu zählt, das Inkrafttreten des Gesetzes um ein Jahr zu verschieben.

➔ [Zum Papier: t1p.de/positionen-personalbemessung](https://t1p.de/positionen-personalbemessung)



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

AWO Augsburg ist 100

„Das Leben ist kein Nullsummenspiel. Kein ewiger Konkurrenzkampf. Sondern was unser Leben ausmacht, ist die Gemeinschaft mit anderen Menschen“, erklärte Nicole Schley, AWO-Co-Landesvorsitzende in ihrem Grußwort anlässlich des 100-jährigen Bestehens der AWO in Augsburg. Das Wetter – strahlender Sonnenschein – meinte es gut mit den Jubilar*innen, die in das nach ihrem Gründer Clemens Högg benannte Haus eingeladen hatten. Zahlreiche Gäste nahmen teil, darunter Augsburgs Sozialreferent Martin Schenkelberg, der Ehrenvorsitzende der AWO Schwaben Heinz Münzenrieder und Kulturstaatsminister a.D. Julian Nida-Rümelin.

Auch Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf gratulierte den Augsburger*innen zu ihrem Jubiläum und ihrem sozialpolitischen Schaffen. Nicht zuletzt an Scharf richtete Schley, die in ihrem Grußwort die Bedeutung der AWO insbesondere für Menschen, die Unterstützung benötigen, betonte, folgende Worte: „Auch heute wissen immer mehr Menschen nicht, wie sie über die Runden kommen sollen. Die Sorgen nehmen zu. Auch im reichen Bayern. Da hilft es nichts, im Sozialbericht von Niedrigeinkommen statt von Armut zu sprechen. Was wir jetzt brauchen, ist das klare Benennen von sozialen Problemen und Finden von Lösungen. Die AWO ist gerne dazu bereit, gemeinsam mit der Politik Lösungen zu erarbeiten.“

AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley blickte in ihrem Grußwort auf die bewegte Geschichte der AWO Augsburg zurück und betonte die Bedeutung von Solidarität in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.



AWO kann auch Festival. Das hat der Kreisverband Pfaffenhofen zusammen mit weiteren Verbänden bewiesen.

Open Air für Jugendliche

„Wieso raus gehen, wenn eh nichts abgeht? Lieber vorm PC oder der Spielekonsole bleiben. Das möchten wir lautstark für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen ändern.“ Diese Meinung des Metal Crew Kultur e.V. teilen Oroboros, das Jugendwerk der AWO Oberbayern und die AWO KV Pfaffenhofen. Deshalb haben sich die Vier zusammengetan und das Open Park PFA'HOFA Festival im Pfaffenhofener Ilmbad veranstaltet. Es herrschte beste Laune bei genreübergreifender Musik, unter anderem Indie, Metal und Alternative, wie AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley bestätigen kann: „Mich hat es total gefreut, dort alle nach fast zwei Jahren ohne Konzerte, ohne Partys, ohne Festivals feiern zu sehen. Das haben Kreisvorsitzender Volker Hoppe, Maurizio Scelsi vom Bezirksjugendwerk und ihre Teams super organisiert.“





40 Jahre Mali-Hilfe

Text: Gudrun Kahl

Die LAG Mali, 1982 vom damaligen AWO-Landesvorsitzenden Bertold Kamm gegründet und damit ein „Kind“ der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, wird 40 Jahre alt. Ein Grund zu feiern, aber auch Bilanz zu ziehen. Ob sauberes Trinkwasser, Gemüseanbau und Getreidebanken, Bildungschancen für Kinder oder Schutz vor Genitalverstümmelung von Mädchen – bei unseren Projekten geht es um die Grundbedürfnisse der Menschen. Unsere Hilfe zur Selbsthilfe schafft Perspektiven in einem der ärmsten Länder der Welt. Die politische Situation in Mali nach wiederholten Militärputschen verunsichert. Doch selbst in den letzten zehn Krisenjahren konnten wir Projekte erfolgreich durchführen. Unsere Projektdörfer liegen im sicheren Südwesten des Landes, in den Landkreisen Kita, Yanfolila und Dioila. Entscheidend ist die direkte Zusammenarbeit, unabhängig von der jeweiligen Regierung: Über unsere malischen Partnervereine arbeiten wir mit Frauengruppen auf Dorfebene. Seit 2005 sind solide Kooperationen mit Stop Sahel, VIDE und AMSOPT gewachsen, auf die wir bauen können. Die Organisationen begleiten ein Projekt von Anfang bis Ende und bringen ihre Fachkompetenz mit ein.

Aktuell hat sich die Situation in Mali weiter zugespitzt. 370.500 Menschen sind auf der Flucht, ab Juli brauchen 1,8 Millionen Malier*innen Nahrungsmittelhilfen. Es droht eine Hungerkrise in den Monaten vor der nächsten Ernte. In der Region Kita hat die LAG deshalb in diesem Jahr ein Nothilfeprojekt gestartet. Zwölf Getreidebanken, selbst verwaltet von lokalen Frauengruppen, werden mit Getreidevorräten bestückt, damit in der Regenzeit ausreichend Nahrungsmittel verfügbar sind.

Statt zu feiern, will die LAG Mali alle Kräfte mobilisieren, um weitere Hilfsprojekte auf den Weg zu bringen. Zusammen mit dem AWO-Landesverband bitten wir alle AWO-Freund*innen um Unterstützung.

➔ Weitere Infos bietet der Film „Zusammen-Helfen-Arbeiten“ auf lag-malihilfe.de.

➔ Spendenkonto: VR Bank Metropolregion Nürnberg eG, IBAN: DE65 7606 9559 0003 2590 05, BIC: GENODEF1NEA

Dank Spenden versorgt nun ein Brunnen die Frauen im Dorf Guimbala-Woni mit Wasser für den Gemüseanbau.

Frischer Wind im Vorstand mit Michael Ziegler

Fast 17 Jahre lang war der SPD-Landtagsabgeordnete Stefan Schuster als Vorsitzender ehrenamtlich für die Mali-Hilfe aktiv – länger noch als ihr Gründer Bertold Kamm. Nun war aus seiner Sicht ein Generationenwechsel fällig: „Die Mali-Hilfe lag mir immer sehr am Herzen. Wir haben in den letzten 40 Jahren viel erreicht. Ich drücke die Daumen, dass es so weiter geht.“ Schuster ist überzeugt, dass sein Nachfolger Michael Ziegler als Stadtrat in Nürnberg und kulturpolitischer Sprecher der SPD die besten Voraussetzungen mitbringt. Ziegler: „Angesichts der kritischen Lage in Mali ist Hilfe zur Selbsthilfe, die direkt bei den Menschen ankommt, aktueller denn je. Als mich Stefan Schuster gefragt hat, ob ich seine Nachfolge als Vorsitzender antrete, habe ich sofort zugesagt. Solidarität drückt sich nicht nur in schönen Worten aus, sondern in dem, was wir konkret tun können.“

Unterstützt wird Ziegler unter anderen durch den Vizepräsidenten des Bayerischen Landtags Markus Rinderspacher, der im Mai 2022 als Stellvertreter auch neu in den Vorstand gewählt wurde.

Michael Ziegler ist seit Mai 2022 neuer Vorsitzender der LAG Mali



Foto: Kristina Jalova

Pflege hat Zukunft

Text: Christa Landsberger

Was tun, wenn ich meinen Alltag nicht mehr allein meistern kann? Was, wenn ich feststelle, dass mein Vater, meine Mutter oder jemand anderes aus dem nahen Umfeld nicht mehr ohne Hilfe klarkommt? Diese Fragen beschäftigen die meisten von uns früher oder später. Die AWO hilft, mit den Veränderungen umzugehen. Sie berät rund um die Pflege. Sie unterstützt pflegende Angehörige und kümmert sich um Pflegebedürftige. Stellvertretend für die vielen Angebote haben uns Mitarbeiter*innen und Kund*innen aus Neufahrn in Niederbayern, Peiting und Coburg einen Einblick gegeben.

„Am Abend kommt noch einmal jemand vom ambulanten Dienst zu mir [...]. Da freue ich mich immer drauf. Vor allem, wenn ich den ganzen Tag alleine war, ist es schön, mich mit jemandem zu unterhalten.“

Regina Mayr, Kundin des ambulanten Pflegedienstes der AWO Oberbayern in Peiting

Etwa drei Viertel der Pflegebedürftigen in Bayern werden zu Hause versorgt, mehr als die Hälfte darunter allein von Angehörigen. Möglichst lange im häuslichen Umfeld zu bleiben, ist der Wunsch vieler. Damit dies gelingt, helfen Pflege- und Betreuungsdienste, Beratungsstellen und Angebote wie Kurzzeit- und Tagespflege. Regina Mayr aus Peiting kann beispielsweise zu Hause wohnen bleiben, weil sich der ambulante Dienst der AWO Oberbayern um sie kümmert: „Das erste Mal kommt der Dienst gegen halb neun/neun zum Waschen und Anziehen. Wenn ich dann wieder alleine bin, mache ich mir ein Frühstück, das dauert ein bisschen bei mir. Danach versuche ich immer wieder, ein wenig zu lesen, eine Zeitung oder ein Buch. Das Mittagessen bestelle ich ein paar Mal die Woche im Seniorenzentrum Peiting, an



Foto: AWO Pflegedienst Peiting

Foto: AWO Landshut



den anderen Tagen koche ich selbst oder taue mir etwas auf. Manchmal gehe ich auf den Markt, manchmal hilft mir auch jemand beim Einkaufen. Am Abend kommt noch einmal jemand vom ambulanten Dienst zu mir und hilft, die Kompressionsstrümpfe auszuziehen. Da freue ich mich immer drauf. Vor allem, wenn ich den ganzen Tag alleine war, ist es schön, mich mit jemandem zu unterhalten.“

Michael Klotz arbeitet beim ambulanten Dienst in Peiting. Für den 36-Jährigen ist es wichtig, die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern, sie zu begleiten und zu beraten: „Manchmal kommen wir nur wegen einer Kleinigkeit in einen Haushalt, zum Beispiel, um Medikamente zu geben. Mit der Zeit wird unsere Rolle immer wichtiger und größer. Wir sehen, wie es einem Menschen geht und welche umfassendere Unterstützung er braucht.“

Der Wunsch vieler: Zu Hause wohnen bleiben

Eine Situation, in der jemand auf Hilfe angewiesen ist, kann auch von heute auf morgen eintreten. Marianne Wallner ist nach einem Schlaganfall stark in ihrer Bewegungsfähigkeit eingeschränkt. Ihr selbst und ihrer Familie war es wichtig, dass sie nach



Marianne Wallner (r.) kann nach einem Schlaganfall dank der Hilfe des AWO-Pflegedienstes Neufahrn in Niederbayern unter Leitung von Petra Pulfer (l.) bei ihrem Mann wohnen bleiben.

ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus mit ihrem Mann in der gemeinsamen Wohnung bleiben konnte. Das wäre ohne professionelle Hilfe nicht möglich gewesen. Mehrmals am Tag kommen Mitarbeiter*innen des Pflege- und Betreuungsdienstes Neufahrn in Niederbayern der AWO Landshut. Sie unterstützen im Haushalt, bei Behördengängen und beim Einkaufen. Außerdem kümmern sie sich um die Körperpflege von Wallner, stellen in Absprache mit dem Arzt ihre Insulintherapie sicher und bewegen die eingeschränkten Gelenke. Und es zeigen sich erste Erfolge: Der akute Krankheitsverlauf hat sich aufgrund regelmäßiger therapeutischer Einheiten, guter Ernährung und zunehmender körperlicher Betätigung verbessert. Kleinere Freizeitaktivitäten wie Spaziergänge mit dem Rollator sind wieder möglich. „Die ganzheitliche Unterstützung auf so vielen Ebenen hat mich in meinem Zuhause und bei meinem Mann bleiben lassen. Dass ein Pflegedienst derartige Hilfen anbietet, war uns vorher nicht bewusst“, stellt Wallner im Gespräch mit Pflegedienstleitung Petra Pulfer fest.

Anlaufstellen für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige

Unbekannt ist vielen nicht nur, welche Hilfen sie in Anspruch nehmen können. Viele wissen auch nicht, welche Kosten die Pflegeversicherung übernimmt, wie sie den Pflegegrad beantragen müssen und welches Geld sie für welche Leistungen verwenden können. „Um sich im Dschungel der Pflegeleistungen und -finanzierung zurecht zu finden, brauchen die meisten Leute einfach Hilfe“, berichtet Johanna Thomack vom „Mehr Generationen Haus“ in Coburg. Sie leitet dort die Fachstelle für pflegende Angehörige des AWO-Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken für Stadt und Landkreis Coburg. Bei ihr melden sich nicht nur Angehörige, sondern auch Pflegebedürftige. „Weil unser Haus wesentlich älter ist als die Fachstelle, kennen Senior*innen uns und kommen bei Fragen direkt auf uns zu. Ich leite sie meist an den Pflegestützpunkt weiter, der Betroffene in unmittelbarer Nachbarschaft berät“, erzählt die Sozialpädagogin. Zum Glück gäbe es in Coburg ein enges Netz an Beratungs- und Hilfsangeboten, die gut zusammen arbeiteten. Das ist nicht überall in Bayern so. Zwar haben Pflege- und Krankenkassen auf Initiative der Staatsregierung immer mehr Pflegestützpunkte aufgebaut und viele Fachstellen für pflegende Angehörige werden durch Freistaat, Kommune und Träger wie die AWO finanziert. Aber flächendeckend ist das Angebot noch lange nicht. „Gerade auf dem Land ist die Beratung eingeschränkt. Eine gute Adresse bei Fragen rund um die Pflege sind dort die ambulanten Dienste“, empfiehlt Thomack. Auch der AWO-Bundesverband bietet eine



AWO-Altenhilfe-einrichtungen

(Stand: Februar 2022)

- 144 stationäre Altenpflegeeinrichtungen
- 53 ambulante Pflegedienste
- 2 solitäre Kurzzeitpflegen (alle anderen Einrichtungen bieten die Möglichkeit der Kurzzeitpflege)
- 74 Tagespflegen
- 42 Einrichtungen mit Seniorenwohnanlagen (einschließlich Betreutes Wohnen)

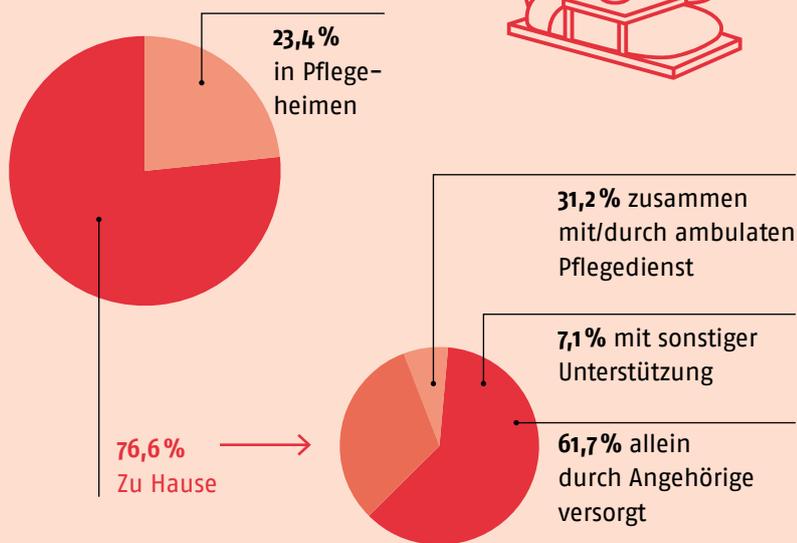
➔ Pflegeberatung des AWO-Bundesverbandes:
Telefon: 0800 60 70 110,
awo-pflegeberatung.de

Pflegeberatung online oder per Telefon an und leitet an regionale Berater*innen weiter, beispielsweise Anfragen aus dem Raum Coburg auch an Thomack und ihre Kolleg*innen.

Und welche Fragen haben die Ratsuchenden? „Mittlerweile melden sich pflegende Angehörige am häufigsten wegen psychischer Belastung, noch häufiger als mit Fragen zur



Versorgung von Pflegebedürftigen in Bayern



Quelle: Statistisches Bundesamt 2019

Finanzierung. Erst gestern hatte ich einen Anruf von einer Angehörigen, die am Telefon geweint hat, weil sie es auf einmal nicht mehr schafft“, berichtet Thomack. „Wir arbeiten deshalb viel präventiv, schulen Angehörige und Interessierte und bieten bei großen Arbeitgebern in der Region regelmäßig Sprechtag und Pflegekompaktkurse für die Belegschaft an, damit die Menschen ein Grundrüstzeug haben.“ Immer wichtiger würden Kurse für Angehörige von Demenzpatient*innen, um die psychische Belastung schon im Vorfeld zu mindern.

Entlastungen für pflegende Angehörige

Eine wichtige Entlastung für pflegende Angehörige sind Angebote wie Kurzzeit- oder Tagespflege. „Vor allem für dementiell veränderte Menschen und ihre Familien ist Tagespflege ein großer Segen“, meint Simone Heimkreiter, Referentin Altenhilfe und Pflege beim AWO-Landesverband. Das Angebot der Tagespflege kann von Pflegebedürftigen tageweise oder täglich in Anspruch genommen werden. Kurzzeitpflege wird gerne als Übergangslösung nach einem Krankenhausaufenthalt oder in Urlaubszeiten genutzt. Auch dort wird viel beraten, welche Schritte als nächstes notwendig sind, um ein

Leben in der Häuslichkeit weiterhin zu ermöglichen. „Für mich als Angehörige ist neben der konkreten Unterstützung unendlich entlastend zu wissen, dass ich bei mehr Pflegebedarf für meine Mutter einen Ansprechpartner habe, mit dem ich – auch kurzfristig – eine intensivere Pflege organisieren könnte“, berichtet Anneliese Schropp, die ihre 96-jährige Mutter pflegt und dabei vom ambulanten Dienst der AWO Oberbayern in Peiting unterstützt wird.

Pflege hat Zukunft

Neben den klassischen Formen gibt es neue Ideen, wie Menschen bis ins hohe Alter hinein im häuslichen Umfeld bleiben können. Die AWO Coburg hat einiges ausprobiert. Wie das Projekt „Gemeinschaftlich wohnen“, das auf Initiative von drei Senior*innen entstand, die aus Berlin in ihre Heimatstadt zurückkehrten. Auf der Suche nach einer Senior*innen-WG wandten sie sich an das „Mehr Generationen Haus“. „Ich habe gesagt, so eine WG haben wir nicht, hätte ich aber gerne“, erzählt Thomack. „Letztendlich ist es keine Wohn-, sondern eine Wohnungsgemeinschaft geworden mit mehr Rückzugsmöglichkeiten. Von uns moderiert, funktioniert aktive Nachbarschaft super. Das Gefühl, nicht

allein zu sein, gibt ein Plus an Lebensqualität.“ Ein anderes AWO-Projekt, angestoßen vom Landkreis Coburg, um Leerstand auf dem Land zu nutzen, ist „ZUSAMMEN LEBEN“. Ein Ehepaar hatte in seinem Garten für sich ein kleines barrierefreies Haus gebaut. „Dann haben sie von unserem Matching gehört und gesagt: Das wäre ideal für uns. Wir suchen jemanden, der ins kleine Haus zieht, dann können wir in dem großen bleiben. Wir bekommen Hilfe und wissen, dass jemand da ist, wenn wir verweist sind“, berichtet Thomack. Eine junge Frau mit zwei Kindern zog ein, gerade frisch getrennt. Weil die junge Frau mittlerweile einen neuen Partner kennengelernt hat und umgezogen ist, sucht Thomack aktuell nach einem neuen Matching für das Ehepaar. Denn sie seien sehr zufrieden gewesen: „Geben und Nehmen. So soll Nachbarschaft doch sein. Das passiert leider immer seltener. Aber wir müssen uns mehr helfen. Dafür sollte auch die ältere Generation, zu der ich ja inzwischen gehöre, mehr auf andere zugehen und sich gegenseitig helfen. Ich weiß, wie schwer das fällt. Aber wir werden das in Zukunft brauchen“, sagt die 62-Jährige.

*Im „Mehr Generationen Haus“ in Coburg lernen Angehörige und Interessierte, wie sie Senior*innen im Alltag am besten unterstützen können.*



Foto: „Mehr Generationen Haus“ Coburg

INTERVIEW

Pflegepolitik: Was die Ampel vorhat

Sabine Dittmar im Gespräch mit Stefan Wolfshörndl

Liebe Sabine, Du bist seit Dezember 2021 parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesgesundheitsminister. Wie fühlt man sich denn so mitten im Zentrum der Macht?

Als gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion bin ich in der letzten Legislaturperiode ja schon ein bisschen ins Zentrum der Macht vorgerückt. Einige Ideen habe ich bei Jens Spahn einbringen können. Aber als parlamentarische Staatssekretärin kann ich mehr Impulse geben. In der Regierung kannst Du Dinge verändern. Und deswegen ist für mich Macht auch kein schlimmes Wort, sondern ich nutze sie dafür, um Situationen besser zu machen.

Wie waren die ersten neun Monate im Amt? Bist Du außer Corona schon zu etwas anderem gekommen?

Ja, nach außen haben wir vor allem mit Corona zu tun. Und jetzt kommen noch die Affenpocken dazu. Aber vieles bereiten wir hinter den Kulissen vor. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier im Haus arbeiten mit Hochdruck an einem Finanzierungsvorschlag für die gesetzliche Krankenversicherung und an einer umfassenden Reform für die Pflegeversicherung. Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, dass kinderreiche Familien geringere Beiträge zahlen müssen, wird das noch dringlicher. Und auch an Themen wie unabhängige Patientenberatung oder regulierte Abgabe von Cannabis sind wir dran.

Das Stichwort Pflege ist jetzt schon gefallen. Es ist allgemein bekannt, dass wir auf einen Pflegenotstand zusteuern beziehungsweise schon mitten drin sind. Auch die AWO-Heime haben

große Probleme, Fachkräfte zu finden. Gibt es ein paar Eckpunkte von Euch zu dem Thema?

Ja, die wird es geben, daran arbeiten wir aktuell. Das Problem begleitet uns schon länger. Mich stimmt ein bisschen hoffnungsfroh, dass die Ausbildungszahlen steigen – auch während der Pandemie. Wenn ich es recht im Kopf habe, von 58.000 auf 61.000. Entscheidend ist aber, dass die Leute durch gute Arbeitsbedingungen im Job bleiben. Wir haben in der letzten Legislatur mit der Konzierten Aktion Pflege schon gute Vorarbeit geleistet. Ein Teil davon ist umgesetzt, vor allem durch den Gesetzgeber, ein anderer Teil auch pandemiebedingt noch nicht. Für mich spielen drei Punkte eine Rolle: Es ist natürlich die Bezahlung. Es sind die Arbeits- und Rahmenbedingungen und die Kompetenz, die man dem Beruf zugesteht. Was wir bei der Bezahlung schon umsetzen konnten, ist, dass ab September 2022

AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl hatte eine Menge Fragen an Sabine Dittmar, die seit Dezember 2021 parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesgesundheitsminister ist. Die praktische Ärztin war von 2008 bis 2013 Mitglied des Bayerischen Landtags. 2013 zog sie für den Wahlkreis Bad Kissingen in den Deutschen Bundestag ein, von 2018 bis 2021 war sie gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion.

zugelassene Pflegeeinrichtungen ihre Beschäftigten in Pflege und Betreuung auf Tarifhöhe entlohnen müssen. Das ist ein ganz wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die alte Bundesregierung ist ja leider in der zurückliegenden Legislaturperiode gescheitert bei dem Versuch, einen Tarifvertrag als allgemein verbindlich zu erklären. Und zwar an den kirchlichen Arbeitgebern.

Wie genau wollt Ihr dafür sorgen, dass sich die Arbeitsbedingungen in der Pflege verbessern und dem Beruf mehr Kompetenz zugesprochen wird, wie Du gesagt hast?

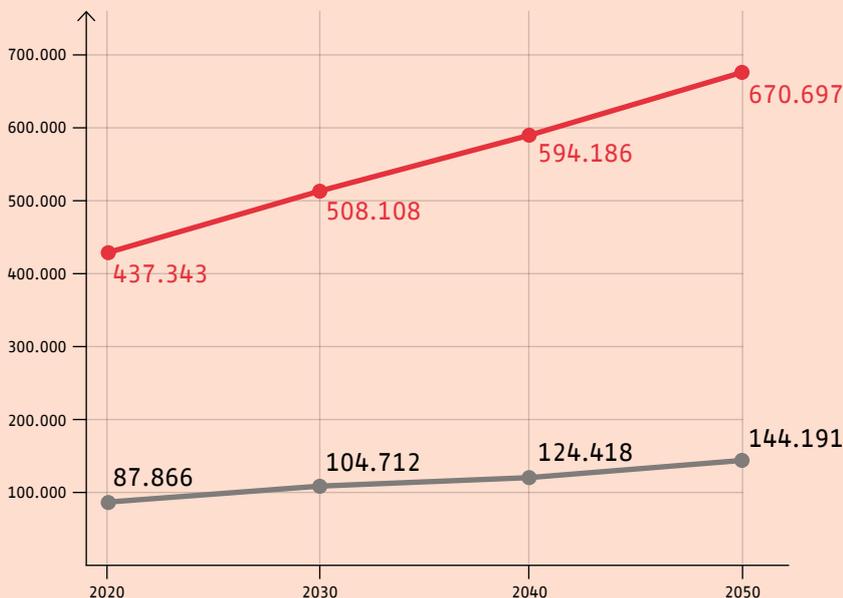
Bei den Arbeitsbedingungen braucht man das Zusammenspiel von allen. Das kann Politik nicht alleine lösen. Die Arbeitgeber müssen mit einer gewissen Kreativität, was Dienstplangestaltung und so weiter angeht, mitwirken. Auch die Kita muss geöffnet sein, wenn die Schicht um 6 Uhr beginnt. Wir fördern mit dem 100-Millionen-Programm zur Vereinbarkeit, dass die Arbeitgeber Personal bei diversen Arbeitszeitmodellen unterstützen und die Arbeitsbedingungen verbessern, um Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren zu können. Ein entscheidender Punkt für mich ist die Kompetenz der Pflegekräfte. Wir haben sehr qualifizierte Menschen in dem Beruf. Es wird Zeit, dass sie zum Beispiel bei der Verordnung von Hilfsmitteln und Pflegehilfsmitteln mehr selbst entscheiden können. Das gilt auch bei Maßnahmen wie Wundversorgung oder bei Demenz.



Fotos: BMG, AWO Bayern

Pflege in Bayern bis 2050

■ Pflegebedürftige
■ Pflegepersonalbedarf



Quelle: IGES Studie 2021

Ich glaube, wir brauchen auch mehr Flexibilität. Es gibt Fälle von Pflegekräften, die nach Jahrzehnten im Beruf gerne unterrichten möchten. Da fehlt dann ein Schein in der Pädagogik. Wir bremsen leider mit vom Grundsatz vielleicht richtigen Regeln das Engagement der Leute. An solche Themen müssen wir auch ran.

Da hast Du völlig recht. Vieles lässt sich schwer regeln, weil es Ländersache ist. Wir hätten gerne einheitliche Regeln zur Ausbildung der Assistenzberufe, die dann auch klare Voraussetzungen für Aufstiegsmöglichkeiten erlauben würden. Aber das sind teils schwierige Gespräche. Ein anderer Punkt ist die Anwerbung von Pflegekräften aus dem Ausland. Das ist während der Pandemie etwas zum Erliegen gekommen, wird aber aktuell wieder gepusht. Zum Beispiel sprechen wir mit den Philippinen über ein Abkommen. Vor Ort habt Ihr dann das Problem, dass die Anerkennung noch zu lange dauert.

Ja, in Bayern teilweise fast ein Jahr. Gesundheitsminister Holetschek hat angekündigt, eine zentrale Anerkennungsstelle einzurichten. Es soll jetzt Mitte oder sogar erst Ende 2023 soweit sein. Vielleicht noch zwei Sätze zum Thema Finanzierung der Pflege und zur Frage des Eigenanteils für Pflegebedürftige. Was habt Ihr als Bundesregierung da vor?

Die Eigenanteilsentwicklung, gerade im stationären Bereich, ist exorbitant. Wir als SPD möchten eine Weiterentwicklung hin zu einer echten Teilkaskoversicherung: Eine fixe, tragbare Selbstbeteiligung und alles, was bei den Pflegekosten darüber hinausgeht, trägt die Versicherung. Ideal wäre natürlich eine Pflegevollversicherung. So eine Reform war mit unseren Koalitionspartnern bisher nicht zu machen. Insofern war es schon ganz gut, dass wir mit der Union die Pflegebedürftigen zumindest prozentual entlasten konnten. Was ich an Rückmeldungen habe, kommt das bei den Leuten auch an. Um die 40 Prozent leben länger als drei Jahre im Heim

und die erhalten dann Entlastungen von 600 bis 800 Euro im Monat. Bei der Belastung müssen wir auch die häusliche Versorgung durch Angehörige in den Blick nehmen. Das Pflegegeld ist schon lange nicht mehr dynamisiert worden. Das kann nicht so bleiben; eine zeitnahe Anpassung steht daher auch im Koalitionsvertrag. Gerade werden verschiedene Modelle durchgerechnet.

Zum Abschluss möchte ich gerne noch zwei private Fragen stellen, um etwas zu erfahren über den Menschen Sabine Dittmar. Wie entspannst Du Dich? Du hast ja sicher nicht die von der AWO geforderte 35-Stunden-Woche...

Ja, das sind dann schon eher 70 plus Stunden. Ich achte darauf, dass ich einen privaten Ausgleich habe. Meine große Leidenschaft ist das Lesen von Krimis. Und zwar je blutrünstiger, desto besser. Da lese ich jeden Abend drei Seiten. Manchmal mehrere Abende hintereinander dieselben drei Seiten, aber ohne fachfremde Lektüre schlafe ich nicht ein. Einmal die Woche gehe ich joggen. Schöner wäre zweimal, aber das schaffe ich meistens nicht. Und ich achte drauf, dass mich nicht nur die Politikblase umgibt. Ich habe auch Freunde, die mit Politik gar nichts am Hut haben.

Und jetzt die alles entscheidende Frage: Was bedeutet die AWO für Dich persönlich?

Du hast mich ja zur AWO gebracht, Stefan. Ich weiß nicht, ob Du Dich noch dran erinnern kannst. Da war ich ganz frisch Abgeordnete im Bayerischen Landtag und hab den Parkwohnstift in Kissingen besucht. Du hast mir gleich den Aufnahmeantrag in die Hand gedrückt, den ich dann ordnungsgemäß ausgefüllt habe. AWO bedeutet für mich Solidarität, Zusammenhalt, sich aufeinander verlassen können.

Wunderbar, in diesem Sinne: Wir verlassen uns auf Dich. Auf eine gute Politik in Deinem Haus. Vielen Dank für das Gespräch. Es war sehr interessant und kurzweilig!

WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,

die Pflege ist eine Aufgabe, die wir nur gemeinsam schaffen. Senior*innen, Angehörige und die Pflegeeinrichtung bzw. der Pflegedienst, die AWO als Träger und die verschiedenen Kostenträger. Ganz wichtig in der Pflege vor Ort ist, dass alle Berufsgruppen gemeinsam anpacken: Pflegefach-, Pflegehilfs- und Betreuungskräfte, Hauswirtschaftler*innen, Haustechniker*innen, Küchenpersonal, Verwaltungsmitarbeiter*innen, Ehrenamtliche und alle anderen.

Das zeigt: In der Pflege gibt es viele Möglichkeiten, eine Ausbildung zu beginnen oder einen Job zu bekommen. Das reicht vom Ausbildungsberuf bis hin zu akademischen Berufen. In Sachen Ausbildung ist die AWO Oberbayern besonders aktiv. Unsere Seniorenzentren bieten eine Vielzahl an Ausbildungsplätzen. Aber auch für ausgebildete Pfleger*innen, Quereinsteiger*innen und Wiedereinsteiger*innen ist die AWO ein attraktiver Arbeitgeber.

Neben unseren Werten Toleranz, Gleichheit, Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität sind auch Trends wie Klimaschutz und Digitalisierung in unseren Einrichtungen präsent. Zwei Projekte stellen wir auf den folgenden Seiten vor: „Klimafreundlich Pflegen“ aus dem Seniorenzentrum Ingolstadt und „DasHaus 4.0“ aus dem AWO-Zentrum Freilassing. Ich wünsche viel Freude beim Lesen und, ach ja, falls Sie jemanden kennen, der*die gerade eine Ausbildung oder einen Job mit Zukunft sucht, dann empfehlen Sie uns gerne weiter.

Ihre
Nicole Schley
Präsidentin



Corona-Helferempfang des Bayerischen Landtags

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause fand der diesjährige Sommerempfang des Bayerischen Landtags und der Bayerischen Staatsregierung wieder im Neuen Schloss Schleißheim statt. In diesem Rahmen wurden am 21. Juli 2022 auch Bürgerinnen und Bürger empfangen, die sich in der Corona-Pandemie herausragend engagiert haben. Wir gratulieren sehr herzlich dem Leiter des AWO-Zentrums Freilassing, Andreas Achmed Weis, der stellvertretend für alle Engagierten im Landkreis

Berchtesgadener Land die Corona-Ehrenmedaille von Ministerpräsident Markus Söder in Empfang nahm. „Ich freue mich zutiefst, im Namen aller Engagierten des Landkreises, diese ehrenvolle Auszeichnung entgegennehmen zu dürfen“, so Weis.



Der Empfang in Schleißheim hat sich in den letzten Jahren zu einem Bürgerfest etabliert, mit dem sich das Parlament bei einer großen Anzahl ehrenamtlich engagierter Bürgerinnen und Bürger aus ganz Bayern für deren großartige Leistungen bedankt.



Foto: Stefan Obermeier | Bildarchiv Bayerischer Landtag

Weitere Infos:

<https://www.bayern.landtag.de/aktuelles/veranstaltungen/corona-helferempfang>

Klimafreundlich pflegen

Seniorenzentrum Katharinengarten in Ingolstadt beteiligt sich am bundesweiten AWO-Projekt



© Bezirksverband Oberbayern

Klimaschutz und Pflege, geht das zusammen? Ja! Das wird schnell klar im Gespräch mit Ralph Bartoschek, Leiter des Seniorenzentrums Katharinengarten in Ingolstadt. Und was bedeutet das genau, klimafreundlich pflegen? Im Falle des AWO-Seniorenzentrums in Ingolstadt kam das Thema über ein Projekt des Bundesverbands ins Haus, und zwar im Mai 2021.

Daraufhin wurde ein Projektteam aus zwei Pflegekräften, Einrichtungsleitung, Pflegedienstleitung, Sozialdienstleitung sowie Hauswirtschaftsleitung gebildet, ein CO₂-Abdruck des Hauses ermittelt und auf verschiedenen Ebenen damit begonnen, passende Maßnahmen zu ergreifen: Zum Beispiel um Energie, Strom und Wasser zu sparen, über Mobilitätsalternativen zum Auto nachzudenken, mehr regionale und Bio-Produkte zu verwenden sowie Speisereste und Fleischkonsum zu reduzieren. Toilettenpapier, Servietten und Müllsäcke wurden bereits auf Recycling-Produkte umgestellt. Nächstes Jahr soll der Erfolg der Maßnahmen geprüft und 2024 erneut ein CO₂-Abdruck des Hauses ermittelt werden.

Daten sammeln für den CO₂-Fußabdruck

Aber eins nach dem anderen: Das Projekt, an dem sich das Seniorenzentrum Katharinengarten beteiligt, ist bereits das zweite seiner Art des AWO-Bundesverbands. Die erste Runde von „Klimafreundlich pflegen“ ging von 2018 bis 2021 mit rund 40 Einrichtungen bundesweit an den Start. Die zweite Runde ist nun von Frühjahr 2021 bis 2024 angesetzt. Grundlage ist die Bilanz eines CO₂-Fußabdrucks aller teilnehmenden Einrichtungen. Darauf aufbauend ist das Ziel, systematisch vor Ort Klimaschutz-Maßnahmen (Klimaschutzplan) zu planen, umzusetzen und auf ihre Wirkung hin zu prüfen.

Für die Erstellung eines CO₂-Fußabdrucks füllte Einrichtungsleiter Bartoschek einen rund 40 Seiten langen Fragebogen aus. Dabei ging es um Angaben zum Strom- und Heizenergieverbrauch sowie um Daten aus der Mobilität, Verpflegung, Reinigung und Wäscheversorgung. Das Projektteam des Bundesverbands und ein externer Dienstleister werteten die Daten aus. Die Emissionen wurden zum einen auf die Einrichtung als Gesamtes errechnet, zum anderen pro Pflegeplatz, sodass ein Vergleich mit anderen Einrichtungen auf verschiedene Art und Weisen möglich ist.



Wasser sparen und vieles mehr

„Das fundierte Ergebnis war den Aufwand wert“, sagt Bartoschek. Denn: Zum ersten Mal wurden systematisch solche Fakten über das Haus erhoben und ausgewertet. Das Ergebnis basierte nicht auf Spekulationen und Vermutungen, sondern lieferte echte Benchmarks, das heißt Vergleichszahlen, anhand derer Veränderungen im Haus und Vergleiche mit anderen Häusern gemessen werden können.

Wo liegt das Einsparungspotential des Katharinengartens in Ingolstadt? Aus dem Fußabdruck konnte herausgelesen werden, dass das Seniorenzentrum einen hohen Wasserverbrauch hat. Das liegt vor allem daran, dass die Region Ingolstadt sehr kalkhaltiges Wasser hat, Spülkästen dadurch kaputtgingen und wesentlich mehr Wasser durchlief. Mit dem Einbau neuer Kästen und einer Salzanlage konnte der Kalk im Wasser und der Wasserverbrauch reduziert werden.

Investieren und sparen

Dieses Beispiel zeigt, dass das Projekt sinnvolle, aber gleichzeitig auch hohe Investitionen erfordert. Entsprechend sind diese abzuwägen und nach und nach in den Haushalt einzubringen. Weitere Investitionsideen im Katharinengarten sind: eine Photovoltaikanlage auf dem Dach und Fahrradständer inklusive Lademöglichkeit für E-Bikes vor dem Haus.

An den Beispielen „Essensversorgung“ und „Mobilität“ wird deutlich, dass geplante Veränderungen nur gemeinsam mit den 120 Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen in Angriff genommen werden können. Die Mahlzeiten stellen für viele Bewohner*innen einen zentralen Punkt im Tagesablauf dar. Und sie sind Grundlage für das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Senior*innen. Daher bezieht das Projektteam die Bewohner*innen mit ein bei der Frage, ob und wie die Zubereitung des Essens klimafreundlicher gestaltet werden kann. In einem ersten kleinen Schritt könnte es zum Beispiel eine vegetarische Alternative zu einer Mahlzeit mit Fleisch geben.

Die Mitarbeiter*innen wurden mit einer Umfrage zum Thema Mobilität beteiligt. Das Ergebnis: Bei einer (E-) Rad freundlichen Infrastruktur, zum Beispiel mit Lademöglichkeit, würde die eine oder der andere über einen Umstieg aufs Fahrrad nachdenken. Diese und weitere Maßnahmen wurden auch in einer Personalversammlung präsentiert.

Einen Beitrag leisten

Das Fazit zur Halbzeit des Projekts: Klimaschutz ist möglich, gerade in einer stationären Pflegeeinrichtung. Durch den systematischen, auf Fakten basierenden Ansatz, können Maßnahmen ergriffen und bewertet werden.

Vielmehr noch: Wer einmal anfängt, sein Haus auf Einsparpotentiale zu durchforsten, stößt auf immer mehr Ansatzpunkte, die wiederum weitere Kreise ziehen: Sei es zu Fragen der Machbarkeit oder der Beteiligung Betroffener. Für Ralph Bartoschek steht jedoch fest: „Die Klimaproblematik wird immer deutlicher und komplexer. Es gibt viel zu tun. Wir hier in Ingolstadt wollen dazu in unserem Seniorenzentrum einen kleinen aktiven Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten.“

Linda Quadflieg-Kraft

Mehr zum Projekt „Klimafreundlich pflegen“ finden Sie auf der Projektwebsite:
<https://klimafreundlich-pflegen.de/>
 und auf der Website des AWO-Bundesverbands:
<https://www.awo.org/warum-wir-klimafreundlicher-ver-pflegen-wollen>

Wie erleben Menschen mit Demenz ihre Umwelt?

Sich anziehen, einkaufen gehen, aufräumen – Aufgaben, die im täglichen Leben selbstverständlich sind. Für Menschen mit Demenz kann die Bewältigung ihres Alltags jedoch zu einer großen Herausforderung werden.

Um die Krankheit greifbarer zu machen, hat der Kreisverband Altötting die Veranstaltungsreihe „Demenz verstehen“ vom 9. bis zum 21. Mai im Mehrgenerationenhaus organisiert. Die AWO reagiert damit auch auf die steigende Zahl der an Demenz erkrankten Menschen regional im Landkreis. Anhand eines Demenz-Parcours konnten Menschen ohne Demenz erleben, wie sich die Symptome einer Demenz auswirken und anfühlen. Der Parcours ist ein von der Fachstelle „Demenz und Pflege in Bayern“ bereitgestellter Simulator.

„Beim Demenz-Parcours geht es darum, gesunden Menschen auf spielerische Art und Weise Grenzen und Unbehagen erfahrbar zu machen – Gefühle, die Erkrankte tagtäglich erleben“, erläutern Sieglinde Weber, Gruppenleitung Denk-Fit, Natalia Laib und Imme Gödel, beide vom Mehrgenerationenhaus (Bild v.l.n.r.).



Gründung des Hilfsnetzwerks „HilDe“

Der Kreisverband Altötting gründete zudem eine „Lokale Allianz für Menschen mit Demenz“. Das ist ein Hilfsnetzwerk für an Demenz erkrankte Menschen, kurz HilDe. Derzeitige Kooperations-Partner sind: Das BRK, die Bürgerinsel Burghausen e.V., das AWO-Seniorenzentrum Georg-Schenk-Haus Burghausen, das Quartiers-Management Gemeinde Mehring sowie das Landratsamt Altötting.

Astrid Kornelius

DeinHaus 4.0

Musterwohnung in Freilassing bereit für den Praxistest

Das Forschungsprojekt „DeinHaus 4.0“ der Technischen Hochschule Rosenheim verzeichnet weitere Fortschritte. Die Musterwohnung in Freilassing ist mittlerweile mit zahlreichen Assistenzsystemen ausgestattet, die auch von ersten Senior*innen auf ihre Praxistauglichkeit getestet wurden. Im Rahmen von Besichtigungen, Vorträgen und einer Podiumsdiskussion wurde das Projekt im AWO-Zentrum Freilassing einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Am 1. Juli 2022 kamen Vertreter*innen der Region, der Sozialen Dienste, Expert*innen aus Gesundheit und Pflege sowie der Politik zusammen, um den Fortschritt des Forschungsprojekts „DeinHaus 4.0“ zu verfolgen und sich über die regionalen Versorgungsstrukturen zu informieren und auszutauschen. Auch die 78-jährige Annemie Schneider aus Bischofswiesen, mehrfache Winterparalympics-Siegerin im Skifahren, war zur großen Freude vieler Anwesender als AWO-Schirmherrin mit dabei (Foto v.l.n.r. Prof. Dr. Sabine Ittlinger, Gesamtprojektleiterin und Dekanin der Fakultät für Angewandte Gesundheits- und Sozialwissenschaften, Annemie Schneider, Prof. Dr. Franz Benstetter, stellvertretender Projektleiter und Prodekan der Fakultät für Angewandte Gesundheits- und Sozialwissenschaften).

intelligenten Türschlössern und Sturzsensoren. Erste Senior*innen haben auch bereits Teile der Assistenzsysteme in der Praxis getestet und Feedback gegeben, um weitere Anpassungen vornehmen zu können. Voraussichtlich noch in diesem Jahr soll die Musterwohnung aktiv zur Verfügung stehen.



© TH Rosenheim

Aktives Probewohnen

In der Musterwohnung im 4. Stock des AWO-Zentrums in der Münchner Straße hat sich seit der Eröffnung im November 2021 einiges getan: Die Ausstattung mit technischen Assistenzsystemen und Hilfsmitteln für den Alltag wurde in den letzten Monaten ständig erweitert. Dabei reicht die Palette mittlerweile von höhenverstellbaren, ergonomischen und unterfahrbaren Möbeln über akustische und visuelle Trinkerinnerungen bis zu



© TH Rosenheim

Förderung des selbstbestimmten Alltags

Das Projekt wird gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. In einem Zeitraum von etwa 5 Jahren werden technisch-digitale Lösungen erforscht in enger Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung des AWO-Zentrums Freilassing, Andreas Achmed Weis, und seinem Pflorgeteam. „In unserer Musterwohnung sollen Berührungängste und Vorbehalte gegenüber neuen Techniken abgebaut werden“, erklärt Weis. In der modernen Testwohnung werden Lösungen für unterschiedliche Wohnformen wie das eigene Haus, die eigene Wohnung oder auch ein Zimmer im Pflegeheim erlebbar gezeigt.

Astrid Kornelius

Weitere Infos unter: <https://deinhaus4-0.de/>

Tatkräftig und einsatzbereit

Erika Halba ist seit 50 Jahren aktives Mitglied des Ortsvereins Geretsried



Im April 1972 wurde Erika Halba Mitglied der AWO in Geretsried. Seitdem, seit der ersten Stunde ihrer Mitgliedschaft, ist sie ein aktives Mitglied im Vorstand des Ortsvereins. 14 Jahre lang war sie Schriftführerin und wurde anschließend erste Vorsitzende – bis heute, ohne Unterbrechung. Ihre Tatkraft, ihr Durchsetzungsvermögen und ihre Einsatzbereitschaft für die schwächeren Mitglieder der Gesellschaft haben den Ortsverein maßgeblich geprägt.

© KV Bad Tölz

Reisen für Jung und Alt

Sie hat es immer verstanden, Mitstreiter*innen für die Sache zu gewinnen und über viele Jahre zu halten. Für viele Aktivitäten des Ortsvereins zeichnet sie verantwortlich. So konnten bis 1994 Senior*innen mit dem Ortsverein Geretsried verreisen: Zur Erholung ging es beispielsweise in den Bayerischen Wald, nach Radfeld im Inntal in Tirol oder in die Oberpfalz nach Beratzhausen. Nach 1994 übernahm der Kreisverband Bad Tölz-Wolfratshausen diese Idee und führte sie weiter. Zwischen 1985 und 1994 organisierte der Ortsverein auch Reisen für Kinder nach Radfeld sowie nach Cesenatico an der Adria. Auch hier war Erika Halba treibende Kraft.

Feste feiern

Feste wurden natürlich auch gefeiert. 20 Jahre lang, von 1985 bis 2005, gab es jedes Jahr ein Waldfest im Geretsrieder Eisstadion mit bis zu 400 Gästen. Ab 2007 fanden die Feste im Schützenheim statt, da die Besucher*innen weniger wurden. Für die Rosenmontagsbälle konnte bis 1996 die Turnhalle der Karl-Ledererschule in Geretsried genutzt werden. Auch die Weihnachtsfeiern des Ortsvereins waren legendär. Von 1985 bis 1993 wurde in der Aula der Mittelschule an der Adalbert-Stifter-Straße gefeiert, die Platz für bis zu 150 Gäste bot.

Kinderkleidermarkt und Kinderhaus

Der Kinderkleidermarkt des Ortsvereins Geretsried öffnete erstmals im März 1993. Anfang der 90er-Jahre war eine solche Institution ein Novum, das es in dieser Form nicht gab. Eltern konnten ausgemusterte Kinderkleidung auf Kommission abgeben. Einmal wöchentlich wurde die Kleidung für kleines Geld zum Verkauf angeboten. Den Kinderkleidermarkt gibt es bis heute im Schützenheim in Geretsried. Die fast 30-jährige Erfolgsgeschichte spricht für sich und den Erfolg.

Auch an der Gründung des AWO-Kindergartens in Geretsried im April 1995 war Erika Halba maßgeblich beteiligt. Die Trägerschaft übernahm der Bezirksverband Oberbayern. Heute hat sich der Kindergarten zu einem Kinderhaus entwickelt, mit Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen und insgesamt acht Spiel-, Aktions- und Arbeitsräumen für Kinder. Jährlich wird das Kinderhaus vom Ortsverein unterstützt und so die Verbindung kontinuierlich gepflegt. Darbietungen einer Kindergartengruppe sind fester Bestandteil des Programms der Weihnachtsfeier für die Mitglieder des Ortsvereins.

Unter Erika Halbas Vorsitz wurde außerdem die Nikolaus-Aktion für die örtliche Sozialtherapeutische Einrichtung, das Pflegeheim Sankt Ursula, ins Leben gerufen – und ab dem Jahr 2000 auch für die Sozialtherapeutische Einrichtung in der Schlesischen Straße in Geretsried. Jedes Jahr im Advent werden bis zu 240 Päckchen vorbereitet und der Nikolaus übergibt sie – gemeinsam mit fleißigen Helfer*innen – persönlich jedem*r einzelnen Bewohner*in. Die Beschenkten haben meist keinen Kontakt mehr zu ihren Angehörigen, falls überhaupt noch Angehörige da sind, und es ist ein Highlight, nicht vergessen zu sein, wenn der Nikolaus kommt.

Bis heute ist der Ortsverein, dank der guten Zusammenarbeit der ersten Vorstände, bei seinen Feierlichkeiten im Geretsrieder Schützenheim gut aufgehoben. Weihnachtsfeiern und Grillfeste werden weiterhin gepflegt. Anfang 2008 wurde das 50-jährige Bestehen des Ortsvereins gebührend begangen. Zu diesem Zeitpunkt hatte Erika Halba in 50 Jahren AWO-Mitgliedschaft bereits 37 Jahre aktive Vorstandsarbeit geleistet, davon 23 Jahre als erste Vorsitzende.

Ingrid Antoch – Kreisverband Bad Tölz

Einmalige Auszeichnung: Lotte-Lemke-Engagementpreis

Ottobrunn. Der Ortsverband Ottobrunn-Hohenbrunn wurde für sein Engagement für die Nachbarschaftshilfe Ottobrunn-Hohenbrunn-Neubiberg mit dem Lotte-Lemke-Engagementpreis des AWO-Bundesverbands ausgezeichnet. In der Kategorie „Engagement in der Corona-Krise“ überzeugten die Jury folgende Projekte: „Lebensmittelkisten, Mutmachpost und Corona-Impfhilfen“. Damit wurden drei konkrete Probleme angegangen: Durch die Auslieferung von Lebensmittelkisten wurde die Versorgung von Risikogruppen sichergestellt. Weiter unterstützte die Impfhilfe insbesondere Senior*innen, Impfangebote wahrzunehmen und mittels „Mutmachpost“ meldeten sich Menschen von nah und fern mit Postkarten und aufmunternden Briefen bei Bewohner*innen eines Altenheims, um der Einsamkeit in Isolation entgegenzuwirken. Birgit Biehn, Vorsitzende des Ortsverbands (Bild Mitte) nahm den Preis gemeinsam mit der 2. Vorsitzenden Elisabeth Stangl-Reichert (Bild rechts) entgegen. Die Preisverleihung wurde coronabedingt auf der diesjährigen AWO-Sozialkonferenz am 10. Juni in Dortmund offiziell nachgeholt.



Eine Berufung und nicht nur ein Beruf: Neue Kolleg*innen gesucht per Facebook



Ebersberg. „Mit der Pädagogik, für die wir stehen, möchten wir bekannter werden“, sagt Gabriele Pfanzelt, zuständig für Personal und Pädagogik beim Kreisverband Ebersberg. Der zentrale pädagogische Ansatz ist ein Konzept, das sich an den tatsächlichen Bedürfnissen des Kindes ausrichtet und nicht an denen der Erwachsenen. „Wir suchen Kolleg*innen, deren Herz dafür schlägt“, so Pfanzelt. Über eine Recruiting-Firma, die potenziellen pädagogischen Fachkräften im Social Media-Bereich Werbeanzeigen einspielt, lässt sich der Kreisverband unterstützen. Eine Bewerbung ist denkbar einfach: Über einen Link können Bewerber*innen in nur zwei Minuten ihr Profil eingeben und es abschicken. Auch auf der Website des Trägers wurde die Möglichkeit einer Kurzbewerbung eingerichtet. Mehr Infos: www.awo-kv-ebe.de

Werbung um Freiwillige: Ehrenamtsbörse in Germering



Germering. „Wie wichtig Zusammenhalt und Engagement ist, wird einem besonders in Krisenzeiten immer bewusster, vor allem, wenn notwendige Kräfte und Helfer*innen fehlen“, sind sich Claudia Schwesinger (im Bild links) und Daniela Gohl vom Ortsverein einig. Ende Mai fand in der Stadthalle Germering die Ehrenamtsbörse statt, wo sich die sozialen Einrichtungen der Stadt präsentieren konnten. Der AWO-Ortsverein zeigte ein breites Spektrum an Angeboten wie etwa das Projekt „Wir helfen Schülern“, das eine Hausaufgabenbetreuung für Haupt- und Mittelschule beinhaltet. Im Familiencafé können Familien das Mütter- und Familienzentrum besuchen. Darüber hinaus werden für den Kinderladen „Awolinchen“ immer Mitarbeiter*innen für den Verkauf gesucht. Leider blieb das Interesse an der Veranstaltung überschaubar.

Neuwahlen in zwei Kreisverbänden



Foto: (v.l.): Kathrin Sonnenholzner, Jochen Wagner, Michael Fiedler, Stefanie Lehenmeier, Peter Falk, Fritz Botzenhardt und Helmut Lindauer und Margit Quell (vorne).

Weilheim/Fürstenfeldbruck. Zwei Kreisverbände in Oberbayern wählten im Mai neu: der Kreisverband Weilheim-Schongau und der Kreisverband Fürstenfeldbruck. Anfang Mai wurde Michael Asam zum Vorsitzenden des Kreisverbands Weilheim gewählt. Seine Stellvertreter*innen sind Ute Frohwein-Sendl und Dominik Spring, Kassiererin wurde Christine Blümke-Eisenmann, Schriftführer Thomas Ambos. Als Beisitzer*innen wurden gewählt: Johann Siebert, Brigitte Reßler, Gunnar Prielmeier, Anette Helferich-Thoma, Barbara Karg, Gerhard Trautinger. Die Revision übernehmen Resi Hahn und Brune Heidrich. Ende Mai standen die Wahlen im Kreisverband Fürstenfeldbruck an. Erster Vorsitzender wurde Peter Falk. Seine Stellvertreter*innen sind Jochen Wagner, Michael Fiedler, Stefanie Lehenmeier, Fritz Botzenhardt und Helmut Lindauer. Als Revisorin wurde Margit Quell gewählt.

Open Park Festival Pfaffenhofen

Pfaffenhofen. Am 9. und 10. Juli war es endlich soweit. Der AWO-Kreisverband Pfaffenhofen veranstaltete ein neues Open-Air-Festival, das eine Verbindung zwischen gemeinnützigen Organisationen, Kunst- und Kulturschaffenden und Festival- und Freibadgästen herstellte. Die Veranstaltung war Bestandteil des Pfaffenhofener Kultursommers. Ein ganzes Wochenende lang spielten im Freibad Bands verschiedener Musikrichtungen.

Thomas Herker (Bildmitte), erster Bürgermeister der Stadt Pfaffenhofen, lobte die Arbeit aller Beteiligten. Volker Hoppe (im Bild links), Vorsitzender des Kreisverbands Pfaffenhofen, hob in seiner Ansprache die Unterstützung der Stadt Pfaffenhofen hervor, die das Areal kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Zudem dankte er dem Orgateam, allen voran Walter Regensburger als federführendem Organisator. Die Bedeutung des Ereignisses brachte auch Nicole Schley (im Bild rechts), Landesvorsitzende der AWO und Präsidentin des AWO-Bezirksverbandes Oberbayern, durch ihre Anwesenheit bei der Eröffnung zum Ausdruck.

Herzliche Glückwünsche an die Pfaffenhofener AWO, das Bezirksjugendwerk und an die vielen Helfer*innen, die zusammen ein tolles Festival auf die Beine gestellt haben.



Endlich persönlich: Ehrungen langjähriger Mitglieder



Traunstein. Im Rahmen der Jahresversammlung des Kreisverbandes Traunstein im Juni wurden einige Mitglieder geehrt. „Nachdem so gut wie gar nichts in den vergangenen zwei Jahren geschehen ist“, stellte die Vorsitzende Roswitha Weinen fest, „freuen wir uns umso mehr, dass wir uns heute persönlich treffen und einige Mitglieder für ihre langjährige Treue ehren können.“

Seit 55 Jahren ist Elisabeth Neugebauer bei der AWO. Auf 45 Jahre Mitgliedschaft brachte es Marlies Schätz. Seit 35 Jahren hält Ute Wiblishauser dem Verein die Treue. Seit 25 Jahren im Verein sind Margarete Muggenburger, Susanne Obermaier und Rita Grafetstetter. Auf 20 Jahre Mitgliedschaft kann Helmut Köppl zurückblicken. Für 15 Jahre wurde Erwin Buchner geehrt.

WIR DIE AWO MÜNCHEN-STADT

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe AWO-Mitglieder,

es entscheiden sich immer weniger für eine Ausbildung im Bereich Pflege. Sie wird in der Bevölkerung zwar als elementar angesehen, aber die Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten sind schlecht und die gesellschaftliche Anerkennung fehlt. Dabei wird gerade in den Pflegeberufen dringend Nachwuchs gebraucht. Prognosen gehen davon aus, dass die Pflege in der Zukunft nur mit einer großen Zahl an ausländischen Pflegekräften zu leisten ist, die direkt in den Heimatländern angeworben werden. Denn zum einen steigt mit dem Anteil älterer Bürger*innen der Bedarf an Unterstützung und Begleitung dieser Menschen. Zum anderen wird die Zahl, der für die professionelle Pflege zur Verfügung stehenden Fachkräfte, weiter abnehmen. Die Generation der heute 40- bis 50-Jährigen muss befürchten, dass sie in 20 oder 30 Jahren nicht mehr die Versorgung erhält, die sie benötigt. Neben einer angemessenen Bezahlung braucht es realistische Personalschlüssel, um Zeit für die anvertrauten Menschen zu haben und Arbeitsbedingungen, die nicht krank machen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht die Pflege zukunftsfähig zu machen.

Ihr

Jürgen Salzhuber
Vorsitzender
der Münchner AWO



Ein tierisches Projekt

Zum Jahreswechsel 2021/2022 zogen die zwei Eselstuten Resi und Zilli in ihren Offenstall am Haus Buchenwinkel ein. Das Haus Buchenwinkel (Projekte für Jugend und Sozialarbeit e.V.) bietet auf 18 stationären Wohnplätzen und 14 Plätzen im betreuten Einzelwohnen Menschen mit psychischen Erkrankungen ein Zuhause und Begleitung an.

Sehr zur Freude aller, Betreuer Personen und Betreuernde, haben sich die Tiere gut eingelebt und zeigen sich als richtige Glücksfälle: manchmal etwas frech aber nie zu frech, wenig schreckhaft, oft kuschelig, genießen sie es gekraut zu werden und sind vor allem sehr neugierig daran interessiert, was die Menschen um sie herum so treiben.

Esel haben – wie Menschen mit psychischen Erkrankungen – mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. Sie treffen manchmal eigenwillig anmutende Entscheidungen. Aber wenn man diese wunderbaren Tiere kennenlernt, wird man sie nicht mehr störrisch schimpfen. Man erkennt, warum sie einen geplanten Weg nicht gehen möchten und wie ihr eigener Weg aussieht oder baut gemeinsam mit ihnen die sprichwörtliche „Eselsbrücke“, um über einen kleinen Umweg ans Ziel zu kommen. Die Esel – die tatsächlich sehr sanftmütige und intelligente Wesen sind, die viel Ruhe ausstrahlen – sollen für das Haus Buchenwinkel selbst eine Eselsbrücke sein, den Alltag bereichern, Nähe bringen oder Ablenkung, wenn diese gebraucht wird.

Das Projekt befindet sich noch am Anfang. Die betreuten Menschen versorgen gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen die Tiere, sie gehen in Beziehung und gewinnen Selbstvertrauen durch eine sinnstiftende Aufgabe. Schon jetzt ist zu sehen, wie manche Betreute sich mit Hilfe der Tiere in neue Bereiche wagen.

Weitere Informationen und Kontaktdaten unter www.projekteverein.de

Pflege leisten ist MEHRWert! Für die Pflege mit Zukunft.

Die Weichen für eine zukunftsfeste und nachhaltig bessere Pflege müssen endlich gestellt werden. Die Verbesserung der Pflegesituation und die Sicherstellung menschenwürdiger Pflege zählen zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Die Sozialverbände und wir, die AWO München-Stadt, sehen sich in der Pflicht, darauf aufmerksam zu machen und ihren Teil zu einer Verbesserung beizutragen. Insofern wurde ein Forderungspapier erstellt und ein Gesprächstermin mit dem bayrischen Minister für Gesundheit und Pflege Klaus Holetschek im September vereinbart. Unter dem Motto „Pflege leisten ist MEHRWert!“ werden an den Minister unter anderem, folgende wichtige Themen herangetragen:

1. Personal ist ein wesentlicher Faktor, deshalb sollen attraktive Arbeitsbedingungen vorgegeben sein und eine adäquate Bezahlung für alle, die in der Versorgung und Begleitung älterer Menschen tätig sind, selbstverständlich sein!
2. Das Pflegerisiko muss über die gesetzliche Pflegeversicherung vollständig abgesichert sein, in der die Betroffenen nicht zu Sozialhilfeempfänger*innen werden und ihre Angehörigen nicht mit unangemessenen Unterhaltsansprüchen konfrontiert sind:
3. Ein Bürokratieabbau ist dringend erforderlich, denn die Ressourcen sollten in die zu Pflegenden gesteckt werden und nicht in einen überbordenden Verwaltungsaufwand.
4. Die Pflege braucht Freiraum statt Kontrolle und gute Arbeit braucht Vertrauen.
5. Die Digitalisierung muss vorangetrieben werden, um den Verwaltungsaufwand zu minimieren und mehr Zeit für den Menschen bleibt.



Die Gesellschaft muss sich eine Pflege leisten:

- in der Pflegebedürftige Subjekt und nicht Objekt der Pflege sind. In der der Tagesablauf nach dem Biorhythmus der Bewohner*innen gestaltet und eine Biographiearbeit als Basis der Lebensraumgestaltung realisiert ist. Die zu Pflegenden palliativ angemessen versorgt werden, weil die körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Nöte und Bedürfnisse wahrgenommen werden und entsprechend gehandelt wird.
- in der die beruflich Pflegenden ihren fachlichen Ansprüchen gerecht werden können und sie auf Dauer berufliche Erfüllung finden und in der Pflegefachkräfte auf Augenhöhe mit Ärzt*innen und Therapeut*innen den Pflegeprozess aushandeln.



Vielfalt – Begegnung – Partizipation: 10 Jahre Infozentrum Migration und Arbeit – 5 Jahre Beratungscafé

Als sich vor mehr als zehn Jahren der Zugang auf den deutschen Arbeitsmarkt auch für osteuropäische Arbeiter*innen aus Rumänien und Bulgarien öffnete, ließen sich die Schwierigkeiten, die sich durch die „europäische Freizügigkeit“ ergaben, schwer abschätzen: Die Menschen – meist ohne höhere Qualifizierung, mit geringen Sprachkenntnissen und dem fehlenden Wissen über die kulturellen und gesellschaftlichen Gepflogenheiten hierzulande, fanden sich kaum zurecht.

Unter widrigen Umständen als Tagelöhner ausgebeutet, ohne vernünftige Versorgung, ohne Versicherungsschutz und leider oft ohne Unterkunft – das ist die bittere Realität – sichtbar am sogenannten „Arbeiterstrich“ im südlichen Bahnhofsviertel.

Vor gut zehn Jahren haben sich unter anderem die heutige dritte Bürgermeisterin Verena Dietl und die mittlerweile als Landtagsabgeordnete tätige Gülseren Demirel der Misere angenommen und sich für eine Anlaufstelle, das Infozentrum für Migration und Arbeit, eingesetzt.

So ist nahe dem Brennpunkt im südlichen Bahnhofsviertel, in der Sonnenstraße, eine Begegnungsstätte entstanden. Ein Auffangbecken, in dem die Betroffenen nicht nur Beratung und Unterstützung finden, sondern auch einen Ort der Kommunikation und des so wichtigen zwischenmenschlichen Austausches. Hier finden sich interkulturelle Vereine ein, wie die Deutsch-Rumänische Gesellschaft SGRIM e.V. oder die bulgarische Musikgruppe Bulgarka e.V. „Vielfalt – Begegnung – Partizipation“ heißt das gelebte Motto.

Im Herbst 2015 kam das Beratungscafé dazu, das vom Sozialreferat/Amt für Wohnen und Migration gefördert wird.

Über 4.000 Beratungen finden nun jährlich statt – in den Räumen des Infozentrums, im Beratungscafé, aber auch auf der Straße, wo sich die Betroffenen aufhalten. Niederschwellig, auf bulgarisch, rumänisch, türkisch, englisch und deutsch. „Mehr als 800 Personen konnten so in eine reguläre Arbeit gebracht werden“, so Dr. Petra Schütt, Referat für Arbeit und Wirtschaft, welches das Projekt finanziert. Besonders hervorzuheben ist die breite Vernetzung des Infozentrums mit anderen Bildungsträgern.

Der Erfolg der letzten zehn Jahre beruht auf der hervorragenden Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und dem Netzwerk für Regionale Sozialarbeit München (REGSAM). Zu den Partnern zählen etwa die Initiative für Zivilcourage, die IG Initiativegruppe e.V., der Bildungsträger r&m, das Beratungsnetzwerk DGB Faire Mobilität sowie die Fachstellen der Malteser Migrantenmedizin und „Bildung statt Betteln“ von der Caritas und die Münchner Volkshochschule. Seit Jahren ein zentraler Partner im Bereich der Arbeitsmarktintegration ist die Bundesagentur für Arbeit.

Weil auch der Einsatz der Ratsuchenden selbst maßgeblich ist, wurde im Rahmen des Festes eine Gedenktafel an den nach Hristo Vankov benannten Raum angebracht. Es soll an den leider früh verstorbenen Ratsuchenden erinnern. Vankov, der selbst lange Jahre betroffen war, setzte sich gemeinsam mit anderen für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Stadt ein.

AWO-Nachbarschaftstreff „Community-Carl“ startet!

377 neue Wohnungen sind in der Wohnanlage an der Carl-Wery-Straße entstanden. Die Ein- bis Vierzimmerwohnungen werden in verschiedenen Fördermodellen vermietet, was sich natürlich auf die Bewohnerschaft auswirkt. Knapp 1000 unterschiedliche Menschen in verschiedenen Einkommensstrukturen, darunter viele junge Familien und viele Menschen mit Migrationshintergrund, sind in den letzten zwei Jahren in die Anlage eingezogen.

Um hier ein gutes Miteinander aktiv zu unterstützen, hat die Vollversammlung des Stadtrats die Einrichtung eines Nachbarschaftstreffs beschlossen. Den Zuschlag als Betreiber hat die AWO München-Stadt mit der im Migrationsbereich tätigen Tochterfirma Beratungsdienste der Arbeiterwohlfahrt München gemeinnützige GmbH bekommen.

„Nachbarschaftstreffs sind ein Ort der Begegnung, ein Ort Ideen einzubringen, Informationen auszutauschen und Projekte und Aktionen gemeinsam zu gestalten. Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig soziales Miteinander gerade in der Nachbarschaft ist“, erklärte die SPD-Stadträtin Lena Odell bei ihrer Rede zur Eröffnung des AWO Nachbarschaftstreff am ersten Juli. Auch der Be-

zirksausschuss, vertreten durch Kurt Damaschke, stellvertretender Vorsitzender der AWO München-Stadt und stellvertretender Vorsitzender des Bezirksausschusses Ramersdorf-Neuperlach, begrüßt die Einrichtung eines Nachbarschaftstreffs, um eine positive Quartiersentwicklung zu fördern. Auch in den anliegenden Wohnanlagen könnte das Gremium sich sehr gut Nachbarschaftstreffs vorstellen.

Für die AWO München-Stadt ist Community-Carl der erste Nachbarschaftstreff, für den sie die Betriebsträgerschaft übernommen hat. Aber wie Julia Sterzer, Geschäftsführerin der Münchner AWO in ihrer Begrüßung bei der Eröffnungsfeier sagte: „Die Idee der Nachbarschaftstreffs passt sehr gut zur AWO, denn die Grundwerte der AWO, Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Toleranz und Gerechtigkeit können dort ganz praktisch umgesetzt werden“.

Die Einrichtungsleitung Elisabeth Stangl-Reichert freut sich mit ihren Angeboten im September zu starten. Unter <https://www.awo-muenchen.de/spezielles/awo-nachbarschaftstreff-community-carl> kann man einen ersten Eindruck gewinnen.



V. l. n. r.: Uwe Sonntag (Prokurist Beratungsdienste der Arbeiterwohlfahrt München gemeinnützige GmbH), Julia Sterzer (Geschäftsführerin AWO München-Stadt), Lena Odell (Stadträtin), Gerhard Mayer (Leitung Amt für Wohnen und Migration), Elisabeth Stangl-Reichert (Einrichtungsleitung), Kurt Damaschke (stellv. Vorsitzender BA 16), Helena Schwinghammer (BA 16), Caroline Palminha (BA16)



Im Schatten der Wende
 Kriminalroman
 Frank Goldammer, erschienen 2022
 im dtv-Verlag
 ISBN 978-3-423-26318-4, € [D] 16,95

Im Schatten der Wende

Kriminalroman

Dezember 1989. Die Mauer ist gefallen. Der angehende Kriminalpolizist Tobias Falck und seine Kollegen beim Kriminaldauerdienst Dresden stehen vor großen Herausforderungen. Mit der Wende schwappt eine Welle neuartiger Kriminalität in den Osten. Und es ist völlig unklar, welche Rechtsgrundlage für ostdeutsche Polizeiarbeit kurz nach der Wende gilt. Das KDD-Team gerät zusehends unter Druck, vor allem als unerwartet die westdeutsche Kollegin Sybille Suderberg auftaucht und um Amtshilfe bei der Suche nach einem Auftragskiller ersucht ...

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 25.11.2022.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Zierpflanze, Korbblütler	Auto-messe (Abk.)	zum Gebrauch Berechtigter	Mitteilung, Hinweis (Kzw.)	Aktenmappe; kleines Bürogerät	große Waren-ausstellung	Kletter-pflanze	süd-amerika-nisches Kamel	Verband-stoff aus Baum-wolle	Ansturm auf etwas Begehrtes (englisch)	Stadt in den Nieder-landen	himmel-blaue Farbe
geöffnet, offen (ugs.)				deut-sches Mittel-gebirge			Kopf-be-deckung				
				Heißluft-bad, Schwitz-bad	griechi-sche Göttin der Jagd	Gewich-ts-einheit				adlige Frau am Fürsten-sitz	Hast
							feiner Spott	Würde, Ansehen			
Stelle eines Verbre-chens	bereit, ge-brauchs-fertig	genau; sorg-fältig	männ-liches Borsten-tier		frühere Münze	Schotten-rock			Straf-fälliger, Delin-quent	der gleichen Meinung	
Zaren-name				schwed. Pop-legende	mageres Rinder-hack-fleisch			Kern-frucht			
		mäßig warm	Ab-schieds-gruß			germa-nische Gottheit	spanisch: Hurra!, Los!, Auf!				
Norm-zahl je Golfloch	Brot-, Käse-form				tuschen, zeichnen			Fischfett			chem. Zeichen für Xenon
				leichter Wind			ein Europäer		Gemisch, spezielle Mischung		
Rauch-kraut	Vor-name der Da-nella				Reihe, Folge			Tadel			

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“;
Ausgabe „WIR“ Oberbayern

Herausgeber:
 Arbeiterwohlfahrt
 Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0,
 Fax 089 54779449
 redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzende:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
 (V.i.S.d.P.), Christa Landsberger (Leitung),
 Alexandra Kourniotti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
 www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Oberbayern:

Cornelia Emili (V.i.S.d.P.)
 Astrid Kornelius, Linda Quadflieg-Kraft
 Redaktionsanschrift:
 AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
 Edelsbergstr. 10, 80686 München
 Tel 089 54714-166, Fax 089 54714-250
 linda.quadflieg-kraft@awo-obb.de
 www.awo-obb.de

Hinweis: Die Beiträge stellen die Mei-nung des/der Verfasser/in dar, nicht un-bedingt die des Herausgebers.

Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt

Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.)

Karin Sporrer

Redaktionsanschrift:

Arbeiterwohlfahrt

Kreisverband München-Stadt e.V.

Gravelottestr. 8, 81667 München

Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200

karin.sporrer@awo-muenchen.de

www.awo-muenchen.de

Layout und Grafik „WIR“ Oberbayern:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck u. Verlag
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68

www.geiselberger.de,

vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH

Hilboldstraße 3, 80797 München,

Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50

awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mit-glieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: shutterstock
 Bezirksverband Oberbayern, Ortsver-ein Traunreut, Kreisverband Landsberg, Kreisverband Erding, Kreisverband Traunstein, Comenius Grund- und Mittelschule Töging

Auflage: 55.000 Stück



Fotos: LBV

Alle Vögel sind schon da

Vogelbeobachtung in vollstationären Pflegeeinrichtungen

Das Projekt – eine Präventionsmaßnahme

Naturbeobachtung macht Freude, und nicht nur deswegen ist das Projekt „Alle Vögel sind schon da“ des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) eine Präventionsmaßnahme für Bewohner*innen vollstationärer Pflegeeinrichtungen. Denn damit wird deren persönliches Wohlbefinden und die Lebensqualität verbessert, aber es werden auch Motivationsanreize für mehr Bewegung geschaffen und ihre kognitiven Ressourcen gestärkt. Dies hat sich auch in einer wissenschaftlichen Studie bestätigt.

Die Grundidee ist ganz einfach

Da für die Bewohner*innen vollstationärer Pflegeeinrichtungen der eigene Weg in die Natur oft nicht mehr möglich ist, wird über das Aufstellen von ganzjährig betriebenen Futterstationen ein Stück Natur vor das Fenster geholt. Dazu wird in den Heimen ein sogenanntes „Vogelfenster“ eingerichtet, ein gemütlicher Sitzplatz, von dem aus man eine gute Sicht auf die gefiederten Gäste hat.

... mehr als „nur“ beobachten

Das Thema „Vogelbeobachtung“ bietet viele Impulse, die für die Beschäftigungsangebote in Einzel- oder Gruppenaktivierungen genutzt werden können. Gemeinsames Singen, Spielen oder Basteln rund um das Thema „Vögel“ hält die Vogelbeobachtung im Heim lebendig. Die teilnehmenden Heime bekommen dafür eine Stationskiste mit vielen, teils eigens für diese Präventionsmaßnahme entwickelten Materialien.



Kostenlose Teilnahme für vollstationäre Pflegeeinrichtungen in Bayern

Die Maßnahme wird gefördert von den Pflegekassen der AOK Bayern, der KNAPPSCHAFT und der SVLFG sowie der Stiftung Bayerisches Naturerbe.

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Tel. 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116



FOKUS SOZIALES BAYERN

Unser Auftrag seit 1920

Unterstützen Sie uns mit einer Spende.

Herbstsammlung: 17.10.-23.10.2022

Mehr Infos: www.awo-bayern.de



in Bayern.